

Lebensabriss

des **Wilhelm von Gmelin**,

Senatspräsidenten am K. Oberlandesgericht zu Stuttgart.

Von **L. Hufnagel**, Senatspräsident.

„Am 2. Juni 1886 ist der Senatspräsident des K. Oberlandesgerichts **WILHELM VON GMELIN** im Alter von beinahe 65 Jahren nach schwerem Leiden gestorben.

Begabung, Fachkenntnisse, umfassende allgemeine Bildung, strenger Sinn für Gerechtigkeit haben den Dahingeschiedenen zu einer hervorragenden Zierde des württembergischen Richterstandes gemacht. Als ein biederer, verlässiger und liebenswürdiger Freund wird er allen Kollegen, als ein wohlwollender und humaner Vorgesetzter allen Untergebenen in ehrenvollem Andenken bleiben.“

Treffendere und ihn mehr ehrende Worte, als diese dem Dahingeschiedenen von dem Oberlandesgerichtspräsidenten **Dr. von KOHLHAAS** alsbald nach seinem Hinscheiden in dem Staatsanzeiger nachgerufenen, können zur Charakteristik **WILHELM VON GMELIN**'s wohl nicht gesprochen werden. Für unseren Verein aber, dem derselbe eine lange Reihe von Jahren mit seltener Hingebung angehört hat, welchem er auch einen Teil seiner reichhaltigen Sammlungen, nämlich seine sehr sorgfältig behandelte Sammlung von einheimischen Land- und Süßwasserkonchylien während seines letzten Krankenlagers zugewendet hat, dürfte es ein Bedürfnis sein, dass ihm in unseren Vereinsblättern ein Gedenken gesetzt werde, indem wir uns, insbesondere was seine Beziehungen zum Vereine betrifft, eingehender mit ihm beschäftigen. Wird doch jedes der älteren Vereinsmitglieder die freundlichen Züge des Dahingeschiedenen bei unseren Jahresversammlungen noch lange vermissen, bei welchen Jahresversammlungen er, solange er sich

seiner Gesundheit erfreuen durfte, womöglich niemals fehlte, und durch seine ansprechende, gleichmässige und sinnige Heiterkeit so wesentlich zu deren Verschönerung beitrug. Der Verstorbene war ein Naturfreund im edlen Sinne des Wortes. Das ewig Ansprechende in der Natur und in dem Menschenleben, im Grossen wie im Kleinen, zog ihn an, und nach solchen voll und ganz in sich aufgenommenen Eindrücken entwickelten und bildeten sich seine Anschauungen und sein Charakter. Daher sein auf das Wahre und Natürliche gerichteter Sinn, sein ruhiges Masshalten, seine Einfachheit, seine Freundlichkeit und Gefälligkeit in dem Verkehre mit Anderen.

Wohl niemand wird sich finden, der rauhe Worte oder herbe Behandlung von ihm zu erfahren gehabt hätte, ebendeshalb auch wohl niemand, der ihm feind war. Dagegen war, wer immer mit ihm in Verkehr kam, alsbald von seinem Wesen auf das angenehmste berührt, und deshalb war er, obwohl es ihm stets ferne lag, sich um Erfolge bei Anderen zu bemühen, überall gerne geschen und allgemein beliebt. Seinen näheren Freunden aber war er um seiner trefflichen Eigenschaften willen, insbesondere auch seiner Zuverlässigkeit wegen ein Besitz, dessen Verlust sie tief beklagen.

WILHELM CHRISTIAN THEODOR v. GMELIN ist geboren zu Ludwigsburg den 4. Juli 1821. Seine Eltern waren Dr. jur. WILHELM LUDWIG GMELIN, seit 1828 Oberamtmann tit. Regierungsrat zu Calw, und JULIANE geb. PLIENINGER, Tochter des Hofmedikus THEODOR PLIENINGER von Stuttgart. Er besuchte in den Jahren 1828—35 die Lateinschule zu Calw, sodann das Obergymnasium zu Stuttgart, woselbst er in das Haus seines mütterlichen Grossvaters aufgenommen wurde, und woselbst wohl hauptsächlich beeinflusst durch seinen Oheim Oberstudienrat PLIENINGER, einem eifrigen Forscher auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, der Grund zu seiner Neigung zu solchen gelegt worden ist.

Übrigens kann auch gesagt werden, dass diese Neigung gleichsam eine Erbschaft von Seite der Familie seines Vaters war, sofern seit dem 14. Jahrhundert die verschiedenen Linien der Familie GMELIN eine grössere Anzahl von teilweise hervorragenden Professoren in den Fächern der Naturwissenschaften und der Medizin aufzuweisen haben.

Beispielsweise sollen erwähnt werden: JOHANN GEORG GMELIN, gestorben als Professor der Botanik und Chemie zu Tübingen im Jahre 1755, berühmt durch seine im Auftrag der kais. russischen Regierung zur Erforschung Sibiriens ausgeführten 9jährigen Reisen,

einer der grössten Botaniker seines Jahrhunderts und Entdecker der Thatsache, dass der Spiegel des kaspischen Meeres tiefer, als der des schwarzen Meeres liegt.

SAMUEL GMELIN, Neffe des vorigen, Professor der Naturgeschichte, gestorben im Jahre 1774 im Kaukasus zu Achmetkent als Gefangener des Chan der Chaitaken Usmei, nachdem er gleichfalls im Auftrag der russischen Regierung seit dem Jahre 1768 das südliche Russland und nördliche Persien durchforscht und schon der russischen Grenze wieder sich genähert gehabt hatte.

PH. FRIEDRICH GMELIN, Professor der Medizin, Botanik und Chemie, gestorben zu Tübingen 1768.

JOH. FRIEDRICH GMELIN, Professor der Medizin und Botanik, gestorben in Göttingen 1804.

LEOPOLD GMELIN, Professor der Chemie, gestorben zu Heidelberg 1853.

FERDINAND VON GMELIN, Professor der Medizin zu Tübingen, gestorben 1848.

CHRISTIAN GMELIN, dessen Stiefbruder, Professor der Chemie, Erfinder des künstlichen Ultramarin, gestorben 1860.

CARL CHRISTIAN GMELIN, gestorben zu Carlsruhe 1837 als Geheimerrath und Direktor des Naturalienkabinetts zu Carlsruhe.

Unser WILHELM VON GMELIN nun bezog im Jahre 1838 die Landesuniversität, und widmete sich nicht ohne harten Kampf dem Studium der Rechte, indem er seinen Lieblingswunsch, naturwissenschaftlichen Fächern sich zu widmen, den Wünschen seiner Angehörigen zum Opfer brachte, die in dem Berufe eines Rechtsverständigen sicherere Aussichten für ihn in Rechnung nahmen. Nach Beendigung seiner Studien, die er mit dem ihm eigenen Pflichteifer betrieb, führte ihn seine Laufbahn als Justizbeamter zunächst zurück nach Calw, dem Ort, woselbst er seine Jugendzeit im Vaterhaus verlebt hatte, sodann nach Ulm, woselbst er sich im Jahr 1855 mit AGATHE BRUNS, Tochter des Kreisgerichtsdirektors BRUNS von Braunschweig und Schwester der beiden Professoren VIKTOR v. BRUNS, verstorben als Professor der Chirurgie zu Tübingen und GEORG BRUNS, verstorben als Professor des römischen Rechts zu Berlin, verehelichte, aus welcher Ehe zwei Söhne, welche ebenfalls die Rechtswissenschaften studiert haben, und eine Tochter hervorgegangen sind. Im Jahre 1856 wurde er zum K. Obertribunale einberufen und verblieb als Mitglied desselben bis zum Jahre 1879, zu welcher Zeit er als Landgerichtspräsident nach Ravensburg übersiedelte, in welcher Stellung er bis zum Jahre

1884 verblieb, worauf er solche gegen die eines Senatspräsidenten am Oberlandesgerichte vertauschte.

Schon kurze Zeit nach Übernahme seines neuen Amtes entwickelte sich sein Leiden, das ihm zwar die beiden ersten Jahre noch gestattete, sein Amt mit gewohnter Treue zu verwalten, allein bald die ihm von Jugend auf so lieb gewordenen Gänge in Wald und Feld unmöglich machte, auf welchen er in Naturstudien mannigfaltiger Art seine liebste Erholung von den Berufsarbeiten gefunden hatte. Diese Gänge hatten ihm an allen Orten, wohin sein Amt ihn führte, die Umgebungen zu vertrauten Stätten jener Beschäftigungen gemacht und ihn in intimen Verkehr mit Männern gebracht, die gleiche Neigung mit ihm verband, und welche ihm meist schon auf dem dunkeln Pfade vorangeschritten sind, den er zu unserem Schmerze nun auch betreten hat. Unter diesen sind besonders hervorzuheden der nachmalige Oberfinanzrat ESER und nachmalige Kreisgerichtshofsdirektor v. STEUDEL, welche beide ihr Beruf mit ihm in Ulm zusammengeführt hatte, und in deren Gesellschaft er eifrig die reichhaltige Flora der Umgegend Ulms sich zu eigen machte, womit zugleich das Studium der Land- und Süßwasserschnecken und der Koleopteren der Umgegend verbunden wurde. Der Lebensabriss dieser beiden Männer, welche gleichfalls unter die eifrigsten älteren Mitglieder unseres Vereins zu zählen sind, findet sich in den Jahrgängen 1875 und 1877 unserer Vereinshefte.

Die rege Beschäftigung GMELIN's mit der Botanik, die sich nicht auf das Studium der allgemeinen physiologischen Gesetze der Pflanzen beschränkte, sondern mit Liebe und Verständnis für die Gliederung derselben in Familien und Arten, mit der Freude an den einzelnen Pflanzen in ihrem Zusammenhang mit der sie umgebenden Natur und in ihrer Wirkung auf Sinn und Gemüt des sie Betrachtenden verknüpft war, führte zur Entstehung eines Herbariums von nicht gewöhnlicher Bedeutung und Reichhaltigkeit, nicht bloss bezüglich der württembergischen und der Alpenflora, sondern insbesondere auch einer sehr auserlesenen Sammlung von Süßwasser- und Meeralgeln. Auch stand er in regem Tauschverkehr mit Botanikern aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, indem er ein lebhaftes Interesse daran fand, unsere Arten mit denen gleicher Gattung aus der neuen Welt zu vergleichen. Dieses bedeutende Herbarium hat die Frau Witwe des Verewigten unserem Naturalienkabinette zugewendet.

Dass er selbst noch in seiner Krankheit unseres Vereins gedacht hat, indem er seine Konchyliensammlung für ihn bestimmte, ist schon

oben bemerkt worden. Auch unserem Vereinsherbar, das unter anderem die Aufgabe hat, die Belege für die in unserer Flora Württembergs und Hohenzollerns, herausgegeben von SCHÜBLER und VON MARTENS, nun von GEORG VON MARTENS und C. A. KEMMLER, angegebenen Fundorte merkwürdigerer Pflanzen zu liefern, ist er lange Jahre hindurch ein treuer Kustos gewesen, indem er neu eingesendete Pflanzen bestimmt und eingereiht und für die Erhaltung der alten bestmöglich gesorgt hat.